

tiven: Der slowakische Regisseur Barabás, 45 (Photo), der mit Doppelkopierungen, Kolorfiltern und am Trickpult arbeitet, ist ein Meister moderner TV-Technik und einer ausgeklügelten Fernseh-dramaturgie.

Nachdem die ARD im April dieses Jahres die synchronisierte Fassung des in Prag gedrehten Barabás-Films „Die Sanfte“ nach Dostojewski gesendet hat, bringt der NDR nun die zweite Dostojewski-Adaption des im letzten Jahr emigrierten Regisseurs als deutsches Produktions-Debüt.

In der kunstvoll zergliederten Novellen-Partitur, in raffiniert geschnittenen Bildfolgen und Off-Monologen der Darsteller, die sich zu fiktiven Zwiegesprächen steigern, werden die seelischen Spannungen, die bigotte Moral und der morbide Humor von Dostojewskis „Ewigem Gatten“ (1870) zu einem — so Barabás — „inneren Krieg zwischen Wollust und Qual“:

Neun Jahre nach dem Tod seiner Frau entdeckt Trusockij, daß er in seiner Ehe immer nur der ungeliebte Hahnrei war. Mit vielen Männern hat ihn Natalja betrogen — wenigstens an einem will er sich rächen. Doch der Rastermesser-Anschlag auf den einstigen Nebenbuhler schlägt fehl. Am Ende eines abgründigen psychischen Duells hat der betrogene Trusockij wieder geheiratet; der Günstling Nataljas sucht eine neue Liaison. „Dies alles“, kommentiert Barabás, „schießen mir für einen Fernsehfilm besonders geeignet. Denn die Figuren Dostojewskis verlangen Anteilnahme und Urteil — oder wenigstens Zeugen.“

Bericht einer Offensive. Fernsehspiel von Traugott Krischka. Regie: Hagen Mueller-Stahl. ZDF. Mittwoch, 27. August, 21.00 Uhr.



Der Amerikaner Stanley Kubrick ist ein guter Regisseur, das ist auch im Zweiten Deutschen Fernsehen bekannt. So kauften die Mainzer vor zwei Jahren jenen berühmten Weltkrieg-I-Film, den Kubrick 1957 nach dem Roman „Wege zum Ruhm“ seines Landsmannes Humphrey Cobb gedreht hatte — und dies sehr zum Ärger der Franzosen.



Caninenberg (r.) in „Bericht einer Offensive“

WEITERE SENDUNGEN

Monitor. Moderator: Claus-Hinrich Casdorff. WDR. Montag, 25. August, 20.15 Uhr. Das Magazin informiert über die Moskaureise führender Sozialdemokraten; außerdem werden der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Möller sowie der aus der Sowjet-Union emigrierte Schriftsteller Anatol Kusnezow interviewt.

Föderalismus in der Sackgasse? ZDF. Montag, 25. August, 20.15 Uhr. Zweiter Teil der Dokumentation von Cordula Jellafke und Thomas Ellwein.

Rebecca. ZDF. Montag, 25. August, 21.00 Uhr. Amerikanischer Spielfilm (1940) mit Laurence Olivier und Joan Fontaine. Regie: Alfred Hitchcock.

Heinrich George. HR. Mittwoch, 27. August, 21.00 Uhr. Porträt des Schauspielers mit Ausschnitten aus seinen Filmen. Regie: Hans Borgelt.

Offlands Auferstehung. ZDF. Donnerstag, 28. August, 19.10 Uhr. (Farbe). Kleines Fernsehspiel von Zdzislaw Skowronski nach einer Erzählung von Alexandre Dumas. Regie: Jerzy Zarzycki.

Bilanz. Moderator: Wolfgang Schröder. ZDF. Donnerstag, 28. August, 21.45 Uhr. Das Wirtschaftsmagazin bringt Reportagen über die Lobby in Bonn, betrügerische Kreditspekulanten und den Streit um die Mark.

Aufstand in der Tatra. WDR. Freitag, 29. August, 20.15 Uhr. Bericht von Wolfgang Venohr über den Aufstand der Slowaken 1944 gegen die deutsche Besatzungsmacht (siehe Seite 123).

Töchter einer neuen Welt. WDR. Samstag, 30. August, 17.00 Uhr. (Farbe). Bericht von Gerd Ruge über die Frau in Amerika.

Impulse. ZDF. Sonntag, 31. August, 22.05 Uhr. Geplant sind Berichte über die Schulpolitik der Parteien, den Kongreß der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Hannover sowie über den Stand der Vorbereitungen eines Gesetzes über den Bildungsurlaub.

Denn die Story geht so: Die Hälfte des 73. französischen Linienregiments ist bei einem selbstmörderischen Angriff des Generals Cadou auf deutsche Stellungen verblutet. Um die Kampfmoral der Truppe zu retten, will der General drei willkürlich ausgewählte Poilus wegen „Feigheit vor dem Feind“ erschießen lassen.

Eine spannende Story, und dennoch wurde der Kubrick-Film vom ZDF bis heute nicht gezeigt. Statt dessen kommt nun dieselbe Geschichte, vom deutschen Autor Traugott Krischke bieder aufbereitet, ins Programm — mit vielen deutschen Darstellern, die dem deutschen Fernsehen seit langem teuer sind: Hans Caninenberg (Photo, links) zuckt markig mit der Rückenmuskulatur, in Wolfgang Büttners Augen (Photo, M.) lodert der feurige

Büttner-Blick, auch Hannes Messemer ist im Franzosenrock unverkennbar Hannes Messemer (Photo, r.). Und sie reden wie im Kammerspiel, fern von der Front und der Wirklichkeit, und die Bühne ist sauber gefegt.

Kurz, der „Bericht einer Offensive“ ist wieder einmal ein deutsches Trauerspiel, und zwar eines mit doppelter Pointe: Als die Fernsehspiel-Redaktion ihren Krischke kaufte, wußte sie nicht, daß der gleiche Stoff, von Kubrick inszeniert, mittlerweile im ZDF-Filmarchiv verstaubt.



Pornokratie in Dänemark? Bericht von Peter Berg. ZDF. Freitag, 29. August, 21.25 Uhr. (Farbe).

Nachdem Dänemarks Parlament, das Folketing, die Abschaffung der Zensur für pornographische Bilder, Filme und Magazine beschlossen hatte, reiste der ZDF-Redakteur Berg (Photo) nach Kopenhagen, um zu erfahren, wie die „brave kleine Monarchie“ mit so viel Libertinage fertig wird.

Er interviewte Kleriker, Politiker und Porno-Händler, nahm eine Parlamentsdebatte auf, filmte im Nuditäten-Shop und beobachtete eine Sex-Party des Kopenhagener „Club intim“. Und überall erklärten ihm die Befragten: „Pornographie ist in Dänemark keine Gefahr.“

Ein Zuchthausdirektor lobt sogar den „Ventileffekt“ pornographischer Lektüre bei seinen Gefangenen; ein Kriminologe behauptet: Seit der Aufhebung der Zensur sanken die Sexualstraftaten um 25 Prozent. Nur ein kleiner Verein christlicher junger Männer eifert vor Bergs Kamera gegen die „Schweinerereien“, und eine konservative Abgeordnete fürchtet eine Steigerung der Perversion.

Die frivolen Photos aus dem Norden jedoch, entschied der ZDF-Chefredakteur Wolf Dietrich, „sind nichts für unser Fernsehprogramm“. Zwar hatte er einer TV-Reportage über die „Pornokratie Dänemark“ zunächst freundlich zugestimmt, doch als der Reporter Berg seinen diskret illustrierten 60-Minuten-Film vorführte, empfand Dietrich die Dokumentation als „zu frei“.

Autor Berg („Ich bin ja kein destruktiver Typ“) mußte eine Sex-Debatte im Folketing sowie Sequenzen aus einem Kopenhagener Porno-Studio aus seinem Film heraus schneiden. Und selbst die Vorspann-Montage, in der ein nacktes Paar — zwei Sekunden lang und winzig klein — durchs Bild huscht, wurde nach einer Testvorstellung für rund 40 ZDF-Angestellte gegen deren Votum gekürzt. Bis zu diesem Beschluß hatte sich Chefredakteur Dietrich den mittlerweile auf 47 Minuten beschnittenen Film fünfmal angesehen.